

# Der Grenzbote

herausgegeben von der Synode der Evangelisch-altreformierten Kirche in Niedersachsen

Nr. 10, 130. Jahrgang

Sonntag, 25. Oktober 2020

4028. Folge

## Suchet der Stadt Bestes und betet für sie zum Herrn!

Mit diesem Aufruf beginnt der Monatsspruch für den Oktober. Er ist mit folgender Zusage verbunden:  
„Denn wenn's ihr wohlgeht, so geht's euch auch wohl.“  
Jeremia 29,7

Mit der Stadt, um deren Wohlergehen gebetet werden sollte, war Babylonien gemeint. War das nicht eine ungeheure Zumutung? Immerhin lebte Gottes Volk dort in der Verbannung. Dafür das Beste suchen? Man sollte sagen: Wenn beten, dann doch höchstens um Befreiung aus diesem Land. Wenn für eine Stadt das Beste suchen, dann doch eher für Jerusalem. Wenn um Segen bitten, dann doch für die ersehnte Heimkehr dorthin.

Wenn Jerusalem gemeint gewesen wäre, ja dann wäre der Aufruf mehr als nachvollziehbar. Das wäre in voller Übereinstimmung mit Worten aus Psalm 122 gewesen, in denen es heißt: „Wünschet Jerusalem Glück! Es möge wohl gehen, die dich lieben. Es möge Friede sein in deinen Mauern und Glück in deinen Palästen. Um des Hauses des Herrn willen, unseres Gottes, will ich dein Bestes suchen.“ Aber für Babel so etwas wünschen?

Jeremia ermutigt mit seinem Aufruf die in der Verbannung lebenden Israeliten, sich der gegebenen Situation zu stellen, sie als Chance zur Umkehr zu Gott zu verstehen und nicht durch Träume von Freiheit und Heimkehr nach Jerusalem davor wegzulaufen. Sie sollten verstehen lernen:

Unser Leben fern der Heimat ist keine sinnlose Wartezeit. Es ist eine Zeit, in der Gott uns gebraucht in diesem fremden Land. Auch hier sollen wir IHM dienen. Wir brauchen nicht erst nach Jerusalem zurückgekehrt zu sein, um ein erfülltes Leben zu führen und uns für Andere einzusetzen. Das können und sollen wir schon hier und jetzt. Nutzen wir die Gegenwart, denn sie ist eine Zeit, in der Gott etwas mit uns vorhat und etwas durch uns bewegen will.

Das gilt ja auch für uns: In jeder Situation gilt es zu fragen: Was ist **jetzt** meine Aufgabe? Wie kann ich **jetzt** meine Verantwortung wahrnehmen? Wo werde ich **jetzt** von Gott gebraucht? Wer sind diejenigen, für die ich das Beste suchen soll und die meine Fürbitte brauchen?

Der Aufruf Jeremias im Namen Gottes ähnelt einer Aufforderung Jesu in der Bergpredigt: „Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, tut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, die euch beleidigen und verfolgen, damit ihr Kinder eures Vaters im Himmel seid.“

Wenn wir diese Worte zu uns durchdringen lassen, können sie uns durchaus als Zumutung erscheinen. Uns mögen eine Rei-



Foto: Thorben Wengert/pixelio.de

he von Argumenten einfallen, die scheinbar aufzeigen: Das ist weltfremd. Das macht kein vernünftiger Mensch. Wer so handelt, schadet sich selbst.

Allerdings gilt es zu bedenken: Nur dann, wenn wir nicht meinen, immer Gleiches mit Gleichem vergelten zu sollen, kann es bei Konflikten Entspannung geben. Nur dann, wenn wir nicht nach der Devise denken und handeln „Wie du mir, so ich dir“ – kann es auch in schwierigen Situationen Frieden und Verständigung geben. Gottvertrauen sollte dazu führen, erst einmal mit Gott

über Konflikte zu reden und Weisung von IHM zu erbitten. Wie anders würde die Wirklichkeit aussehen, wenn das, was Jesus über Liebe sagt, ernster genommen würde. Wenn es mehr Vertrauen darauf geben würde, dass Segen darauf ruht, sich danach zu richten.

Bemerkenswert ist die Zusage, die dem Aufruf in Jeremia 29,7 folgt: „... denn wenn es dem Land gut geht, dann geht es euch auch gut.“ Soll das heißen: Tut deshalb Fürbitte, weil ihr auch selbst davon profitiert? Wäre das ein passendes Motiv für Gebete und den Einsatz für andere Menschen? Wäre das nicht eine egoistische Zweckentfremdung der Fürbitte?

Das kann dann nicht der Fall sein, wenn wir den ersten Teil des Aufrufes ernstnehmen. Wenn wir auch denen Gutes wünschen, denen wir etwas vorzuwerfen haben, wird das unsere Gebete prägen. Es soll ja **Fürbitte** sein und nicht eine Aktion gegen sie. Konkret konnte das für die Verbannten in Babylonien bedeuten, um Gottes heilsames Wirken im Land der Verbannung zu beten. Darum zu beten, dass Gott die Unterdrücker mit Liebe und Friedensabsichten erfüllen möge und sie erkennen lässt, dass auch sie von seinen Gaben leben und ihre Existenz IHM verdanken.

Auch verfolgte Christen mögen so den Gebetsaufruf in Jeremia 29 nachvollziehen können und wir alle mit ihnen, denn ihr Leid und ihre Not können uns nicht egal sein. Konkret kann es die Bitte sein, dass Gott die Feinde der Christen und des Christentums von ihrem Hass befreit, sie heilsam verändert, sie seine Liebe in Jesus Christus erkennen lässt. Dass er sie auf den Weg der Gerechtigkeit, des Friedens und der Liebe führt und ihrem Leben einen neuen Sinn und eine neue Ausrichtung gibt.

Habbo Heikens, Ihrhove

# Im Strom der Zeit

## Kirchen in Europa fordern humanitäre Lösungen

Gemeinsam mit anderen konfessionellen Kirchenverbänden hat auch das „Europäische Gebiet der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen“ (WCRC-E) zur Situation der Migranten und Flüchtlinge in Europa Stellung bezogen. Sie fordern darin zu mehr Mitgefühl auf.

Die Präsidentin des WCRC-E, Martina Wasserloos, drückte ihre Freude über den ökumenischen Prozess aus, die mit der

gemeinsamen Initiative die europäischen Behörden drängen, Verantwortung für Menschenleben und Menschenwürde zu übernehmen. „Als Weltgemeinschaft der reformierten Kirchen in Europa blicken wir auf die Not der Migranten“, sagte sie. „Wir gestehen, dass wir in den Gesichtern der Flüchtlinge das Ebenbild Gottes sehen. Als Kirchen bieten wir vielfältige Hilfen an, um diese Krise zu überwinden. Gleichmaßen erwarten wir wohlwollende und humanitäre Lösungen von den politischen Entscheidungsträgern.“

Die Evangelische Kirche Griechenlands hat von Anfang an aktiv auf die Flüchtlingssituation reagiert und unterstützt diese Menschen nach wie vor in vielfältiger Weise. Als Unterzeichner im Namen der Evangelischen Kirche Griechenlands forderte der Vizepräsident des WCRC-E, Dimitris Boukis „die ökumenische Kirche und ihre internationale Gemeinschaft dazu auf, entschlossen zu handeln. Es gehe darum, Griechenland beizustehen, in der Not zu helfen und sowohl die bedrohende Situation der „Moria-Flüchtlinge“ als auch die der einheimischen Bevölkerung zu berücksichtigen. Dazu gehöre auch, dass die internationale Gemeinschaft eine große Zahl der Flüchtlinge annimmt und aufnimmt, die bereits Asyl in den einzelnen Ländern erhalten haben.“

János Antal, Sekretär des WCRC-E

Martina Wasserloos  
Foto: privat



## „Interreligious Action for Peace“

**VEM ruft Religionsgemeinschaften dazu auf, sich gemeinsam für Frieden, gegen Extremismus und Gewalt zu engagieren**

(Wuppertal, 17. September 2020.) Im September 2019 veranstaltete die Vereinte Evangelische Mission (VEM) die zweite „internationale und interreligiöse Tagung gegen Extremismus und Gewalt – für inklusive Gemeinschaften“ auf der tansanischen Insel Sansibar gemeinsam mit dem Zanzibar Interfaith Centre (ZANZIC), in dem sich Muslime, Christen und Angehörige anderer Religionsgemeinschaften gegen Gewalt und Extremismus engagieren. Die Ergebnisse und Empfehlungen der Tagung sind jetzt in einem Buch veröffentlicht worden, das unter folgendem Link abrufbar ist: [www.vemission.org/interreligious\\_action\\_for\\_peace](http://www.vemission.org/interreligious_action_for_peace).

Siebzig Teilnehmende aus elf Ländern in Afrika, Asien und Europa, darunter Vertreter\*innen jüdischer, buddhistischer, muslimischer sowie katholischer und evangelischer Religionsgemeinschaften, nahmen an der Begegnung im Vorjahr teil. Ziel war es, Erfahrungen aus unterschiedlichen regionalen und lokalen interreligiösen Initiativen darüber auszutauschen, wie Radikalisierung und Extremismus effektiv entgegengewirkt werden können.

In der Abschlusserklärung verpflichteten sich die Vertreter\*innen der verschiedenen Religionsgemeinschaften dazu, Fragen zu globaler Gerechtigkeit zu diskutieren und Radikalisierung und Gewalt gemeinsam zu bekämpfen. Mit einem öffentlichen Friedensmarsch setzten die Teilnehmenden zudem



ein sichtbares Zeichen für ein friedliches Miteinander und den Aufbau inklusiver Gemeinschaften.

„Wir hoffen, dass wir durch diese Begegnung und die nun veröffentlichten Beiträge und Empfehlungen diejenigen ermutigen und inspirieren können, die sich gegen Widerstände in ihren eigenen Religionsgemeinschaften für die interreligiöse Zusammenarbeit engagieren“, so Jochen Motte, Mitglied des Vorstandes der VEM. Dies gelte umso mehr in einer Zeit, in der uns die Covid-19-Pandemie weltweit vor Augen geführt hat, dass wir alle gleichermaßen betroffen sind, unabhängig von Religion und Wohnort, und dass wir dieser wie auch anderen Herausforderungen, wie dem Klimawandel, nur gemeinsam begegnen können.

Zur Bedeutung der Konferenz für den afrikanischen Kontext meint Professor Dr. Kambale Kahongya, Verantwortlicher für die Menschenrechts- und Friedensarbeit im Regionalbüro der VEM in Daressalaam, Tansania: „Obwohl religiöser Extremismus heute eine große globale Herausforderung darstellt, glauben wir als Afrikanerinnen und Afrikaner, dass die Teilnehmenden dieser Konferenz durch ihre religiösen und sozialen Organisationen dazu beitragen werden, den gefährlichen Trend zur Radikalisierung ganzer Familien, insbesondere durch Aufklärungsprogramme unter Kindern und Jugendlichen, zu stoppen.“

Dr. Martina Pauly, VEM  
Teamleiterin Kommunikation und Medien und Pressesprecherin

## Gedanken zur Schöpfungsgeschichte

Über den Menschen gibt es Vieles zu sagen. Was er kann und was er nicht kann. Die Bibel schenkt uns eine Geschichte, die Grundlegendes über den Menschen aussagt. Ein paar Gedanken zu der Schöpfungsgeschichte, die wir in 1. Mose 2, 4ff. finden.

Wahr ist eine Geschichte nicht unbedingt, weil sie so passiert ist. Wahr ist sie, wenn sie vor Augen führen kann, wie das Leben ist und vielleicht sogar, warum es so ist, wie es ist. Anders gesagt: Geschichten müssen nicht so passiert sein und doch können sie wahr sein.

So ist es auch mit dem Anfang der Bibel. Dort wird nicht beschrieben, was vor Urzeiten passiert ist. Die Schöpfungsgeschichte ist eine Geschichte, die unser Leben im Allgemeinen, also auch unser heutiges umschreibt und deutet.

### Abhängig

Denn das Leben ist nicht paradiesisch, sondern es ist schön und schwierig zugleich, es ist wunderbar und doch mühsam, das Leben ist voll erstaunlicher Liebe und abschreckender Grausamkeit. Der zweite Schöpfungsbericht in der Bibel erzählt uns vom Wunder des Lebens. Kein Mensch kann sich das Leben selbst geben. Von Anfang an sind wir auf Inspiration von außen angewiesen. Wir sind Menschen in grundlegender Abhängigkeit. Das bedeutet eben auch, dass wir unsere Abhängigkeiten im Leben zulassen können/dürfen. Niemand muss sich schämen, wenn er um Hilfe bittet. Dies gilt für die guten genauso wie für die alten bzw. kranken Tage des Lebens.

### Bebauen – Bewahren

Auf die Frage: „Warum bin ich?“ bietet die Bibel die klare Antwort: Weil Gott den Menschen will. Allerdings stellen sich heute alarmierende Fragen angesichts einer rasant steigenden Weltbevölkerung. Ist das auch Gottes Wille, dass diese Welt, mit ihren begrenzten Kapazitäten, so voll wird, dass die Welt unter der Last einer stets schneller wachsenden Weltbevölkerung zu zerbrechen droht? Liegt es nicht auch in der Verantwortung des Menschen, den ihm gegebenen Raum nicht zu überfüllen?

Mit dem Auftrag, die Erde zu bebauen, haben wir Menschen kaum Schwierigkeiten. Sie zu bewahren, fällt uns ungleich

schwerer. Ein Beispiel: Am 22. August 2020 hatte die Menschheit in diesem Jahr so viele Ressourcen verbraucht, wie die Erde in einem Jahr produzieren kann. Dabei lag der Tag (overshootday) aufgrund der Pandemie in diesem Jahr um einen Monat später, als in den letzten Jahren.

### Ausdifferenzieren

Die Geschichte aus 1. Mose 2 offenbart, dass das Leben ein Ausdifferenzieren ist. Zunächst ist es das große Ausdifferenzieren zwischen Gott und dem Menschen. Gott will den Menschen zu seinem Gegenüber, allein in diesem wunderbaren Garten möchte er nicht sein. Aus eins mach zwei. Es gilt zu unterscheiden: Da



ist zuerst Gott mit seinem schaffenden Wort. Wir sind Mensch, Geschöpf. Was für ein Segen, wenn der Mensch diese erste aller Unterscheidungen sieht und anerkennt!

### Gegenüber

Eine weitere Differenzierung folgt zugleich. Der Mensch ist auf sein Gegenüber angewiesen. Um zu verstehen, was das Kernanliegen dieser Geschichte ist, muss man bedenken, dass diese Geschichte in einer Männerwelt entstanden ist. Sie atmet den Geist der Zeit, in der sie geschrieben wurde. Lange wurde sie so gelesen, dass durch diese Erzählung die Machtverhältnisse zwischen Mann (hebräisch: isch) und Frau (hebräisch: ischa) legitimiert seien.

Vordergründig mag die Geschichte den Anschein erwecken, als stünde der Mann

– vom Schöpfer gewollt – über der Frau und habe sie zu beherrschen. Aber das ist nicht die tiefere Absicht dieser Erzählung. Hier soll angedeutet werden, dass der Mensch sein Gegenüber findet, das nicht identisch ist mit ihm selbst, aber doch ähnlich und zusammengehörig. Es geht darum, dass wir soziale Bedürfnisse haben. Wir sind ständig auf das (helfende) Gegenüber angewiesen.

In unserer Zeit der Individualisierung gerät das in den Hintergrund. Durch verschiedene Faktoren gestärkt, individualisieren sich die Menschen in unseren Breitengraden scheinbar immer mehr. Man erkennt es u.a. daran, dass viele kleinere Wohnungen entstehen, die nur von einer oder zwei Personen bewohnt werden können. Großfamilien unter einem Dach – dieses Wohnmodell ist kaum noch zu finden. Auch in unseren Gemeinden nicht.

Aber vor allem die Einschränkungen in der Corona-Zeit zeigen deutlich, wie belastend es sein kann, kein Gegenüber zu haben: Am Bett des Sterbenden z.B., wenn niemand da ist, der die Hand hält. Ich hoffe, dass bei einer starken zweiten Corona-Welle die Alten und Sterbenden nicht wieder weggesperrt werden, wie wir es bei der ersten Welle getan haben.

Die Betonung in der Schöpfungserzählung liegt nicht auf der Unterordnung und der Verschiedenheit von Menschen, sondern sie liegt auf den Gemeinsamkeiten, trotz Unterschieden, auf der Gleichrangigkeit: isch, ischa. Es ist „nur“ die feminine Form desselben Adams.

Übrigens: Ausleger weisen darauf hin, dass diese Darstellung des Menschen nicht die Legitimierung von Machtverhältnissen ist, sondern vielmehr ein utopischer Kontrastentwurf zur bedrückenden Realität der patriarchalen Umwelt. In der nämlich sei es völlig undenkbar, dass der Mann seine Eltern wegen der Frau verlässt.

*Gerold Klompemaker, Bad Bentheim*



# Blickwinkel, Hilfemaßnahmen in Corona-Zeiten, Ausbildungswege

Herbstsynode am 26. September 2020

Durch die Ausbreitung des Corona-Virus musste die für Mai geplante Frühjahrssynode abgesagt werden. Nun traf sich die Synode am 26. September 2020 in Nordhorn im altreformierten Gemeindehaus.

Zu Beginn hält Pastor Edzard van der Laan eine Andacht: „Lernen, anders zu sehen“. So lernt man es z.B. auf einem Fotoseminar. Sich Zeit nehmen für ein Bild, seinen Blickwinkel ändern. Ist so etwas nicht auch zwischen Menschen möglich? Nicht immer gleich in Schubladen denken oder automatisch urteilen. Das wäre doch was, dass Menschen im Umgang gut



Pastor Edzard van der Laan

und ehrlich miteinander umgehen. Den Blickwinkel ändern. Das hat Jesus uns vorgelebt und damit bewirkt, den Menschen anders zu sehen. Er verwandelt, gibt Kraft und Mut und begegnet uns als einer, der ins Leben ruft. Gerade in Corona-Zeiten ist es uns doch bewusst geworden, wie wichtig es ist, dass wir gesehen werden. In der Bibel wird von Hagar erzählt. In 1. Mose 16 lesen wir: Und Hagar rief: Ich bin dem begegnet, der mich sieht. So hören wir es in dem Lied von Miriam Buthmann: „Du bist ein Gott, der mich anschaut, Du bist die Liebe, die Würde gibt, Du bist ein Gott, der mich achtet.“ Lasst uns diesen Blickwinkel behalten und in der Welt weitergeben.

Als Vorsitzender begrüßt Pastor Lothar Heetderks alle Synodalen. Zu dieser Sitzung sind drei neue Vertreter zum ersten Mal dabei. Sie werden auf das Bekennen unserer Kirche verpflichtet.

## Bericht des Moderamen

• Im Bericht des Moderamen erinnert Pastor Heetderks an die Corona-bedingte

Absage der Frühjahrssynode. Nach mehr als sechs Monaten ist nun unter Einhaltung der Abstands- und Hygienemaßnahmen eine Versammlung wieder möglich. Das Gemeindehaus der Nordhorner Gemeinde bietet platztechnisch dafür beste Voraussetzungen, die Abstandsregeln einzuhalten. Auf die Teilnahme von Gästen musste allerdings verzichtet werden.

Alle Gemeinden waren durch die Einschränkungen von Covid-19 vor Herausforderungen gestellt. Mit viel Fantasie und Engagement wurden Gottesdienste geregelt und mittlerweile zum Teil auch wieder Gemeindeleben möglich gemacht.

• Nachdem das Moderamen der ERK dem Anliegen, zukünftigen Theologiestudenten in der EAK ein Vikariat zu ermöglichen, zugestimmt hat, bedarf es nun einer Änderung im Kooperationsvertrag. Dazu hat ein Beratungsgespräch mit Dr. Helge Johr, Reinhild Gedenk und Lothar Heetderks stattgefunden. Die Umformulierung im Vertrag wird vom Rechtsausschuss der ERK vorgenommen. Sobald dieser vorliegt, folgt der synodale Beschluss. Somit kann das geplante Vikariat von Saskia Klomp maker in der Nordhorner Gemeinde, nach erfolgreich bestandenen theologischen Examen, seinen Weg nehmen.

• Unter Mitarbeit von Pastor i.R. Arend Klomp maker erschien 1999 die erste Ausgabe der reformierten Liturgie. Sie enthält u.a. auch einige Ordnungen der EAK. Nun ist eine Überarbeitung oder Neufassung geplant (siehe auch Antrag).

• Für Pastor Gerold Klomp maker, der acht Jahre als Vertreter der EAK im Moderamen im Reformierten Bund mitgewirkt hat und diese Aufgabe abgeben möchte, ist eine neue Vertretung zu benennen. Der Ausschuss Ökumene und Mission soll dieses bedenken.

• Die geplante Herbstfreizeit des Frauenbundes konnte wegen der Covid-19-Ausbreitung nicht durchgeführt werden. Um die entstandenen Stornogebühren zu finanzieren, wurde nun mit einem Betrag von 350 Euro aus der Synodekasse geholfen – ein Stück Würdigung der seit Jahrzehnten durchgeführten ehrenamtlichen Arbeit des Frauenbundes.

• Zum Abschluss des diakonischen Jahresprojekts 2019 (ambulante Pflege und Mutter-Kind-Heim) ist eine Delegationsreise in die Ukraine geplant, um Informationen über die eingesetzten Spendengelder zu bekommen. Das Moderamen begrüßt die Teilnahme von Albertus Lenderink an dieser Reise, die bislang wegen der Corona-Situation noch nicht durchgeführt wurde.

• Unsere Partnerkirchen in Rumänien und der Ukraine baten dringlich um finanzielle Hilfe für die jeweilige durch die Corona-Krise entstandene Not. Eine Spende in Höhe von 6000 Euro wurde bereitgestellt. Eine Kollekte für dieses Projekt wurde vom Diakonie-Ausschuss den Gemeinden ans Herz gelegt. Für die positive Resonanz wird herzlich gedankt.

• In Abstimmung mit dem Diakonie-Ausschuss hat das Moderamen den Beitritt zum Bündnis der Unterstützer der EKD-Initiative zur Anschaffung und Entsendung eines Rettungsschiffes auf den Weg gebracht.

• Mit dem Ziel, dass die Gemeinden ihre Eintragungen in den Kirchenbüchern revidieren und einheitlich vornehmen, hat Pastor i.R. Dr. Gerrit Jan Beuker eine Übersicht erstellt, in der alle notwendigen und angebrachten Angaben diesbezüglich aufgeführt sind. Im Gespräch wurde darauf hingewiesen, dass auch andere Formen zur Datenverwaltung gut funktionieren. Außerdem wurde auf das in einigen Gemeinden verwendete Programm „Amadeus“ hingewiesen.

## Die Synode beschließt:

**1. Die Synode dankt P. i.R. Dr. Gerrit Jan Beuker für seine Vorarbeit und die Hinweise im Hinblick auf das Meldewesen und die Führung der Kirchenbücher in den Gemeinden.**

**2. Sie bittet die Kirchenräte, in Zusammenarbeit mit den Kirchenbuchführern die eigene Praxis anhand der vorgelegten Regelungen zu prüfen und diese gegebenenfalls anzupassen bzw. umzusetzen.**

**3. In begründeten Einzelfällen kann davon abgewichen werden.**

• Pastor Heetderks erinnert daran, dass am 5. August Pastor i.R. Wilhelm Vennegerts im Alter von 80 Jahren verstarb. 31 Jahre stand Pastor Vennegerts im Dienst der altreformierten Kirche. Von 1971 bis 2002 wirkte er in den Gemeinden Campen, Wilsum und Bunde. Das Moderamen hat über diesen Verlust seine herzliche Anteilnahme bekundet und wünscht der Ehefrau und der ganzen Familie viel Trost und Kraft.

### Antrag

Der Kirchenrat der Gemeinde Veldhausen beantragt, die im Gemeindebuch enthaltenen Formulare in ihrer Sprache und Gedankenführung neu zu bedenken. Im Gespräch wird deutlich, dass eine neue Ausführung mit einer verständlichen, zeitgemäßen Sprache begrüßt wird. Dabei soll inhaltlich nichts abgeschwächt werden. Eine Kommission wird mit dieser Aufgabe betraut.

#### Beschluss:

1. Die Synode macht sich das Anliegen des Veldhauser Kirchenrates zu eigen, die für den Gebrauch in den Gemeinden zur Verfügung gestellten Formulare hinsichtlich Sprache, Inhalt und Umfang zu überarbeiten.

2. Die Synode setzt eine Kommission ein, welche die vorhandenen Formulare für den Gebrauch in den Gemeinden ggfls. neu formuliert.

3. Die Kommission wird gebeten, der Herbstsynode 2021 zumindest einen Zwischenbericht vorzulegen.

4. Die Synode ernennt in diese Kommission: Fritz Baarlink, Annegret Lambers, Eva-Maria Franke, Dieter Wiggers und Gerhard Naber.

### Die Ausschüsse berichten

#### Ausschuss Kirche und Theologie

Jan Vette berichtet: Die Sorge um die zukünftige pastorale Versorgung wächst. Für die Wuppertaler Gemeinde hat man intensiv beraten und geprüft, ob eine Einstellung von Absolventen aus der „Evangelistenschule Johanneum“ möglich sei. Auch wenn Erfahrungen mit „kirchlichen Mitarbeitern“ sehr positiv sein können, stellt man diesen Weg als Problemlösung in Frage. Da kirchliche Mitarbeiter günstiger sind, könnte man die Einstellung eines herkömmlichen Hauptamtlichen anzweifeln. Vorbehalte und Kompetenzfragen bzgl. der Gemeindeleitung



Synode mit „Abstand“

tauchen auf. Der Ausschuss rät daher von einem solchen Weg ab. Trotzdem ist es Bestandteil und Aufgabe der Kirche, sich in einem gesellschaftlichen Wandel den Erneuerungsprozessen zu stellen. Eine gute theologische Grundlage ist dabei wichtig. Im Fokus steht eine neue Möglichkeit. Sie soll für alle Gemeinden zukünftig eine Option sein. Die dazu von dem Ausschuss vorgeschlagene Beschlussvorlage wurde im Gespräch ausgiebig diskutiert.

#### Beschluss:

1. Eine vakante Gemeinde kann eine Person mit einem in Deutschland anerkannten staatlichen Masterabschluss Theologie ein zweieinhalbjähriges Auszubildungsverhältnis (Vikariatsphase) anbieten.

2. Ein aus fünf Mitgliedern bestehendes Gremium ermittelt in einem oder mehreren Gesprächen (Kolloquium), ob die sich bewerbende Person für ein Auszubildungsverhältnis in der Ev.-altreformierten Kirche geeignet ist oder nicht. Dieses Gremium besteht aus zwei Mitgliedern des Moderamens der Synode und zwei Mitgliedern des Ausschusses für Theologie und Kirche und einem in Personalfragen kompetenten altreformierten Gemeindeglied. Die Mitglieder des Gremiums werden von der Synode für eine Synodeperiode von sechs Jahren ernannt.

3. Die Synode ernennt einen Hauptamtlichen für die in Ausbildung befindliche Person zum Mentor. Dies kann, muss aber nicht der/die zuständige Konsulent(in) der Gemeinde sein.

4. Nach der Teilnahme am Vikariat wird das kirchliche Examen von unserer Synode nach einer festgelegten Ordnung abgenommen, die noch vom Ausschuss zu erarbeiten ist.

5. Nach bestandenen kirchlichen Examen hat der Absolvent keinen Anspruch auf ein Dienstverhältnis in der EAK. Ebenso besteht seitens der EAK kein Anspruch auf eine Verpflichtung des Absolventen/der Absolventin. Erfolgt eine Übernahme in den kirchlichen Dienst, so beginnt das Dienstverhältnis mit einer Befristung von bis zu zwei Jahren.

6. Die Gesamtkosten übernimmt die Synode zu 75 Prozent, die anstellende Gemeinde zu 25 Prozent. (gegenwärtig für die zweieinhalbjährige Vikariatsphase etwa 100 000 Euro)

7. In der Regel kann sich gleichzeitig in der EAK nur jeweils eine Person in o.g. Ausbildung befinden.

8. Die Synode beauftragt den Ausschuss, nach geeigneten Möglichkeiten zu suchen, um mit Absolventen mit Masterabschluss Theologie in Kontakt zu treten.

#### Verwaltungsausschuss (VPA)

Herbert Klinge erläutert die Informationen des VPA.

Wie schon auf der letzten Synode besprochen, soll der Erlös in Höhe von 102 637,54 Euro durch den Verkauf des Kirchengebäudes in Neermoor für die Durchführung von Vikariaten verwendet werden.

#### Beschluss:

Die Einnahmen aus der Auflösung der Gemeinde Neermoor sollen zweckgebunden für die Durchführung von Vikariaten in der EAK verwendet werden.

Das Vikariat ist möglich und wird nach den Richtlinien der ERK gestaltet. Die Kosten für das geplante Vikariat sind





Das Moderamen mit (von links) Christoph Heikens, Linda Ensink, Lothar Heetderks und Hermann Teunis

Fortsetzung von Seite 79

von der EAK zu tragen. Das bedeutet, dass die Kosten in Höhe von derzeit ca. 100 000 Euro für ein zweieinhalbjähriges Vikariat zu regeln sind. Kandidaten werden auf der Grundlage eines sozialversicherungspflichtigen Angestelltenverhältnisses eingestellt. Da es sich um eine gesamtkirchliche Aufgabe handelt, empfiehlt der VPA eine Aufteilung der Kosten im Verhältnis von 75 Prozent Synode zu 25 Prozent Gemeinde.

#### Beschluss:

**1. Für das in der Gemeinde Nordhorn vorgesehene Vikariat übernimmt die Synode 75 Prozent der Kosten; die restlichen 25 Prozent trägt die Gemeinde Nordhorn, die auch Anstellungsträger sein soll.**

**2. Das Moderamen wird beauftragt, auf der Grundlage der Besprechung in Leer am 9. Januar 2020 eine Vereinbarung zwischen EAK und ERK über die Durchführung von Vikariaten abzuschließen.**

Auf der letzten Synode wurde festgestellt, dass im Muster-Rufbrief die Punkte 6 und 7 widersprüchlich sind, welches zu Missverständnissen führte. Der Punkt 7 wurde daher entsprechend umformuliert. Der VPA hat im Hinblick auf Neuanstellungen im Angestelltenverhältnis die Rufbriefe überarbeitet und dementsprechend geändert.

#### Beschluss:

**Für die Berufung von Pastoren und Pastorinnen sollen von den Gemeinden die von nun an geltenden Rufbriefe verwendet werden.**

Die derzeit aktiven Pastorinnen und Pastoren haben sich bereit erklärt, freiwillig je einen Nachmittagsgottesdienst kostenlos gegen Übernahme der Fahrtkosten zu übernehmen. Dafür entfallen dann die bislang verpflichteten Hilfsdienste.

#### Beschluss:

**Die bisherigen Hilfsdienste entfallen ab sofort.**

**Haushaltsansätze 2021:** Für die Synodekasse wurde eine Erhöhung von zwei Prozent festgelegt. Somit ist ein Umlagebetrag von 108 000 Euro erforderlich (im Vorjahr 106 300 Euro). Die Kasse „Gegenseitige Hilfe“ (Ausgleichskasse) hat die Eigenquote für 2021 um einen Euro erhöht. Die Eigenquote ergibt nun 141 Euro je Gemeindeglied. Somit ist ein Umlagebetrag von 32 500 Euro nötig.

Für die Pensionskasse wurde für 2021 eine konstante Beitragsentwicklung berücksichtigt. Für die vakante Stelle in Wuppertal wurde bei einer Wiederbesetzung von einer 50 Prozent-Anstellung im Rahmen eines Dienstvertrages ausgegangen. Deshalb schlägt der VPA einen Umlagebetrag in Höhe von 235 000 Euro vor.

#### Die Synode beschließt:

**1. Die Eigenquote für die Zuschussgemeinden wird um einen Euro auf 141 Euro je Gemeindeglied und Jahr angehoben.**

**2. für 2021 die folgenden Haushaltsansätze:**

– Synodekasse:	108 000,00 Euro
– Kasse „Gegenseitige Hilfe“:	32 500,00 Euro
– Pensionskasse:	235 000,00 Euro

#### Ausschuss Gemeindeaufbau und Öffentlichkeitsarbeit

Pastorin Sylvia van Anken berichtet: Das für den 7. November 2020 geplante Amtsträgertreffen mit Prof. Dr. Georg Plasger zum Thema „Kirche und Homophilie“ kann leider nicht stattfinden. Der zu diesem Treffen geplante Austausch in Gesprächsgruppen gestaltet sich wegen Corona schwierig. Neuer Termin ist nun der 6. November 2021. Auch die angedachten Visitationen fielen wegen Corona aus. Neue Termine für 2021 werden demnächst vereinbart.

Der Grenzbote steht den Gemeinden seit 2019 kostenfrei zur Verfügung. Nach Abzug aller Kosten wurde dank der Einnahmen durch Anzeigenerlöse, Spenden und Kollekten in 2019 ein Überschuss von 1100 Euro verzeichnet. Für 2020 wird vor allem wegen geringerer Anzeigenerlöse ein leichtes Minus erwartet. Pastor Heetderks dankt Johann Vogel herzlich für seine dauerhafte Mitarbeit im Grenzbote-Team: „Dass alles so gut läuft, hat bei Johann seine Ursache.“

#### Ausschuss Mission und Oekumene

Pastor Fritz Baarlink teilt mit, dass der Herbstbesuch aus Sumba wegen der Corona-Pandemie nicht stattfinden kann. Außerdem berichtet er von zwei Mitgliederversammlungen der Evangelischen Mission – Weltweit (EMW), die als Videokonferenz online durchgeführt wur-



Pausengespräche

den. Somit konnten interne Vorgänge neu geregelt werden. Zudem hat der Bund Freier Evangelischer Gemeinden, der seit Jahren einen Gaststatus in der ACK Deutschland hat, die Vollmitgliedschaft beantragt.

**Beschluss:**

**Die Synode begrüßt den Antrag des Bundes Freier Evangelischer Gemeinden auf Vollmitgliedschaft in der ACK Deutschland.**

**Diakonieausschuss**

Albertus Lenderink führt aus: Die Flüchtlingsorganisation Kalunba setzt sich für die Hilfe für Geflüchtete in Ungarn ein. Sie wirkt wie eine Trutzburg mitten im Zentrum von Budapest. Seitens der ungarischen Regierung wird Kalunba nicht unterstützt und seit 2018 ist ein erheblicher Teil der EU-Fördermittel weg-



Albertus Lenderink / Diakonieausschuss

gebrochen. Kalunba ist auf Spendengelder angewiesen. Der Diakonieausschuss empfiehlt die Unterstützung dieser Organisation als Jahresprojekt 2021.

**Beschluss:**

**Die Synode beschließt, mit dem Jahresprojekt 2021 die Flüchtlingsorganisation „Kalunba“ in Budapest (Ungarn), zusammen mit der Ev.-ref. Diakonie zu unterstützen.**

Der Kollektenplan für 2021 wurde vorgestellt.

Januar	übergemeindliche Diakonie der EAK
Februar	Sachkosten übergemeindliche Jugendarbeit
März	Grenzbotekasse
April	Osterkollekte für die „Innere Mission“

Mai	Pfingstkollekte für die „Äußere Mission“
Juni	Jugendbund und Freizeiten
Juli	Kirchenmusik
August	keine
September	Partnerschaftsarbeit Sumba
Oktober	Reformierte Kirchen in Osteuropa
November	Äußere Mission
Dezember	Weihnachtskollekte für „Brot für die Welt“

Empfohlen werden:

- Jahresprojekt der Diakonien der EAK und ERK: Flüchtlingsorganisation „Kalunba“ in Ungarn
- Kollekte für das Rettungsschiff Sea-Watch e.V.
- Spenden / Kollekten für die Rumänienhilfe
- Kollekte für „Verfolgte Christen“ (am 2. Passionssonntag)
- Kollekte für das Sozialcafé Lichtblick in Emden

**Beschluss:**

**Die Synode beschließt den vorgelegten Kollektenplan 2021.**

Vom Arbeitskreis Rumänien wurde im Juli ein LKW mit Sachspenden auf den Weg gebracht. Über eventuelle Transporte im Herbst wurden die Gemeinden rechtzeitig benachrichtigt.

Corona erschwert die Bedingungen auch in der Ukraine. Es gibt keine Masken, keine Beratungen, Krankenhäuser wurden geschlossen – für die Arbeit der Helfer vor Ort schwierige und gefährliche Umstände. Ein Dank per Mail erreicht den Ausschuss für die Spende in Höhe von 13 258 Euro (Jahresprojekt 2019) sowie für die Corona-Sonderhilfe über 1000 Euro.

Das Rettungsschiff „Sea-Watch 4“ der EKD hat seinen Einsatz im Mittelmeer gestartet. Seit Anfang August wurden inzwischen mehrere hundert Flüchtlinge gerettet. Aktuelle Entwicklungen konnten in den Medien verfolgt werden. Leider wird die Sea-Watch zurzeit im Hafen von Palermo festgehalten.

Die große Not der Explosionsopfer in Beirut veranlasste den Ausschuss zu einem Aufruf an alle Gemeinden zu einer Sonderkollekte. Die dortige Organisation NESSL kümmert sich u.a. schwerpunktmäßig um die Flüchtlingskinder sowie um die in Not geratene Bevölkerung, insbesondere im Hafenviertel.



Grenzbote-Lektüre während der Pause

Fotos: jv

**Kinder und Jugendausschuss**

Im Oktober findet eine Fortbildungsveranstaltung zum Thema „Gebrauch und Möglichkeiten des Einsatzes digitaler Medien im kirchlichen Unterricht“ statt. Außerdem hat der Ausschuss die Absicht, für unsere Gemeinden ein Taufbüchlein zu erstellen, das als Geschenk an Taufeltern weitergereicht werden soll. Gewünscht wird, dieses Heft eventuell so zu entwickeln, dass junge Leute es z.B. auch im kirchlichen Unterricht nutzen können.

**Beschluss:**

**1. Die Synode begrüßt die Absicht des Kinder- und Jugendausschusses, ein Taufbüchlein für die Ev.-altreformierten Gemeinden zu erstellen.**

**2. Sie erklärt ihre Bereitschaft, in ihren Möglichkeiten bei der Erstellung des Taufbüchleins Hilfe zu leisten (z.B. bei der Suche nach Autoren für einzelne Abschnitte).**

**Zum Abschluss**

Für einige Synodalen ist diese Sitzung die letzte in ihrer Amtszeit. Pastor Lothar Heetderks dankt ihnen herzlich für ihre Mitarbeit und wünscht alles Gute und Gottes Segen.

Der erste Vorsitzende dankt der Nordhorner Gemeinde für die Gastfreundschaft und allen Synodalen für ihr Kommen und ihre Mitarbeit.

Die nächste Synode findet am Samstag, 8. Mai 2021, um 9 Uhr, in Nordhorn statt.

Zum Abschluss spricht Pastor Christoph Heikens ein Gebet. *Linda Ensink, Schriftführerin der Synode*



## Gemeinsame Aktion #wirhabenplatz am Reformationstag

Die Mitgliederversammlung der ACK Grafschaft Bentheim hat Ende September 2020 eine Erklärung verfasst und verabschiedet. Es handelt sich hier um eine Erklärung der Grafschafter ACK-Mitgliederversammlung – nicht um eine Erklärung der ACK Grafschaft Bentheim – dazu hätte vorher die Zustimmung der jeweiligen Gremien eingeholt werden müssen. Im Folgenden der Wortlaut der Erklärung:

Liebe Verantwortliche in den Gemeinden in der Grafschaft Bentheim!

Unmittelbar nach der Brandkatastrophe im griechischen Flüchtlingslager Moria haben der BDKJ Regionalverband Grafschaft Bentheim und die Katholische Jugend Grafschaft Bentheim (KJGB) die Aktion „#wirhabenplatz“ gestartet. Die jungen Menschen haben zu einem stillen Protest aufgerufen und im Zuge dessen dazu eingeladen, einen Stuhl (oder mehr) vor die eigene Haustür, die Einrichtung, die Kirche zu stellen und den „#wirhabenplatz“ in irgendeiner Weise darauf oder daneben zu visualisieren.



Als Mitgliederversammlung der ACK Grafschaft Bentheim möchten wir alle Gemeinden und kirchlichen Einrichtungen in der Grafschaft bitten, diese Aktion aufzugreifen und zu weiten. Unser Glaube verpflichtet uns, geflüchtete Menschen aufzunehmen und ihnen eine Heimat zu geben. Wo es um Leib und Leben geht, wie bei den geflüchteten Menschen im Mittelmeer, den Menschen in den griechischen Lagern und an vielen anderen Orten, muss jedes Abwägen zurücktreten. Ein Menschenleben ist nicht verrechenbar. Hier muss es um Hilfe für diejenigen gehen, die ernsthaft um ihr Leben fürchten müssen.

Zusammen mit unserer Erklärung zur aktuellen Diskussion um Flucht und Asyl soll diese Aktion deutlich machen, dass wir als Kirche eindeutig auf der Seite der Notleidenden und Bedrängten stehen.

Uns erscheint der 31. Oktober, der Reformationstag, ein gutes Datum zu sein, um sich der Aktion der Katholischen Jugend anzuschließen und gemeinsam dieses Zeichen zu setzen. Dazu genügt es, einen gestalteten Stuhl vor die Kirche, die Einrichtung, die Haustüren zu stellen. In der konkreten Gestaltung ist jede/r, jede Einrichtung und Kirchengemeinde frei. Gut wäre es, wenn darauf auf das Anliegen „#wirhabenplatz“ und auch auf unsere Erklärung hingewiesen würde, die auch im Internet abgerufen werden kann ([www.ack-nordhorn.de](http://www.ack-nordhorn.de)).

„Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen“ heißt es im Gleichnis vom Weltgericht (Matthäus 25, 35). Das Evangelium ist als Maßstab hier ganz eindeutig. Daran sollten wir uns orientieren.

Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen  
in der Grafschaft Bentheim  
(Mitgliederversammlung)  
Jürgen Veldboer, Nordhorn

## Erfolgsprojekt „Weißt du, wer ich bin?“ geht in die nächste Runde

Das bundesweite interreligiöse Projekt „Weißt du, wer ich bin?“ bekommt eine Neuauflage. Damit führen die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK), der Zentralrat der Juden in Deutschland, die Türkisch-Islamische Union (DITIB), der Islamrat für die Bundesrepublik Deutschland, der Verband der Islamischen Kulturzentren (VIKZ) und der Zentralrat der Muslime in Deutschland (ZMD) ihr bundesweites Engagement für interreligiöse Verständigung und Zusammenarbeit fort.

Seit dem 16. September leitet Maria Coors als Koordinatorin die vierte Phase des Projektes 2020–2022. Neben den Trägern fördert vor allem das Bundesmi-



nisterium des Innern, für Bau und Heimat das Projekt mit über einer Million Euro. In der letzten Projektphase von 2016 bis 2019 konnten insgesamt 138 Einzelinitiativen unterstützt werden.

Mit dem Geld können bundesweit Projekte gefördert werden, die das friedliche Zusammenleben in Deutschland untereinander und die Integration neu Hinzugekommener auf der Basis des interreligiösen und interkulturellen Dialogs zum Ziel haben. Die Religionsgemeinschaften sind Brückenbauer und wichtige Akteure bei der Integration und in der Etablierung einer offenen Zivilgesellschaft. Die Schwerpunkte der vierten Projektphase liegen auf der zielgruppenspezifischen

Bildungsarbeit, der gemeinsamen Verständigung über Menschenrechte und der Stärkung von nachbarschaftlichem Engagement.

Die Digitalisierung von interreligiösen Bildungs- und Begegnungsformaten wird mit einem besonderen Förderschwerpunkt in diesem Bereich unterstützt. Einzelinitiativen können mit bis zu 15000 Euro gefördert werden.

Weitere Informationen zum Projekt finden Sie unter [www.weisstduwerichbin.de](http://www.weisstduwerichbin.de). Dort sind auch die Antragsrichtlinien und die Bewerbungsformulare für Einzelprojekte eingestellt.

Arbeitsgemeinschaft  
Christlicher Kirchen in Deutschland,  
Ökumenische Centrale,  
Ludolfusstraße 2–4,  
60487 Frankfurt am Main



## Kinderkrippe „Gänseblümchen“ in neuen Räumen

Gleich doppelten Grund zur Freude hatte die Kinderkrippe „Gänseblümchen“ an der von-Behring-Straße in Nordhorn zu Beginn des neuen Kindergartenjahres. Zum einen besteht die Einrichtung 25 Jahre und zum anderen feierten die Verantwortlichen mit geladenen Gästen die Fertigstellung und Eröffnung eines Neubaus zur Erweiterung der Tagesstätte, die auch von verschiedenen Gruppen und Gemeindegliedern der altreformierten Kirchengemeinden der gefördert wird.

Hervorgegangen ist der Verein „Gänseblümchen“, gegründet im Jahre 1990 und noch heute Träger der Einrichtung, aus dem Arbeitskreis Leben, einer Initiative von engagierten Christen, die sich einige Jahre vorher zusammengefunden hatten, um „dem Leben zu dienen und für Menschen in konfliktbeladenen Schwanger-

schaften Bedingungen zu schaffen, die eine Entscheidung für das Kind leichter machen“, schreibt Gründungsmitglied Annegret Lambers rückblickend. Im Herbst 1995 öffnete die Einrichtung ihre Türen für zunächst zehn Kleinkinder im Alter bis zu drei Jahren, die „hier versorgt, geliebt, gefördert und gefordert wurden.“ Schon bald wurde angebaut, so dass weitere fünf Kinder aufgenommen werden konnten. Von Beginn an leitet Jenny Lüchies die Einrichtung. Ebenfalls von Anfang an dabei ist Gerlinde Sale.

„Heute ist ein besonderer Moment mit besonderen Gästen“, meinte Silke Terdenge, die Vorsitzende des Vereins „Gänseblümchen“ anlässlich der Übergabe des Neubaus im Beisein von Vertretern der Stadt Nordhorn, der bauausführenden Firma und den Verantwortlichen

des „Gänseblümchens“. Sie dankte der Stadt Nordhorn für die konstruktive Zusammenarbeit, der öffentlichen Hand für alle finanzielle Unterstützung und der Firma Modulbau Lingen für die hervorragende Bauausführung. „Am Ende zählt das Ergebnis, und das lässt sich sehen“, meinte Terdenge. Sie hoffe, dass „das Gebäude ein von Jesus gesegneter Ort sein möge.“

Die nun leerstehenden ehemaligen Räumlichkeiten der Kinderkrippe werden umgebaut, um danach einer Kindergartengruppe mit 25 Kindern ein Zuhause zu bieten. Annegret Lambers meint in ihrem Ausblick: „Dankbar und ein wenig sprachlos nehmen wir den Werdegang ‚unseres‘ ‚Gänseblümchens‘ wahr. Wir hoffen und beten, dass die Arbeit im ‚Gänseblümchen‘ auch in Zukunft gesegnet ist und zum Segen wird.“ (jv)

Weitere Informationen unter  
[www.krippe-gaensebluemchen.de](http://www.krippe-gaensebluemchen.de)



Die Mitarbeiterinnen der Krippe (6. von links: Leiterin Jenni Lüchies) und die Mitglieder des Vorstands des Vereins Gänseblümchen

Foto: jv

ARD-Doku

## „Wir schicken ein Schiff“



Die EKD hat die notwendigen Rechte eingeholt, um die Vorführung in Kirchengemeinden in nicht-kommerziellem Rahmen vom 1. Oktober 2020 bis zum 31. März 2021 zu ermöglichen.

Der Film kann nun kostenlos in Gemeinden gezeigt werden. Wer den Film in einer Kirchengemeinde zeigen will, schreibe eine E-Mail mit Angabe des Namens der Kirchengemeinde und dem Wunsch, den Film zu zeigen, an den Infoservice der EKD unter [info@ekd.de](mailto:info@ekd.de). Anschließend erhält man einen Download-Link zur Filmdatei. Für private Zwecke kann der Film auch weiterhin in der ARD-Mediathek abgerufen werden: [www.daserste.de/video-100.html](http://www.daserste.de/video-100.html)

Die Information zur Filmvorführung auf der EKD-Webseite: [www.ekd.de/gemeinden-koennen-ard-dokumentation-wir-schicken-ein-schiff-59242.htm](http://www.ekd.de/gemeinden-koennen-ard-dokumentation-wir-schicken-ein-schiff-59242.htm)

Titus Molkenbur  
Koordinator Bündnis United4Rescue

## Die Ernte von 100 Jahren Mission auf Sumba (2)

**Burret Olde, Pastor in der PKN und als Kind auf Sumba aufgewachsen, ging in einem ersten Teil seines Berichtes auf die Anfänge der Mission auf Sumba seit 1881 ein. Zunächst war es mühsam, das Vertrauen der Bevölkerung zu gewinnen. Dies gelang eigentlich erst im zweiten Anlauf, als Douwe Wielenga 1904 nach Sumba kam.**

### Bildung

Wielenga kam immer mehr mit der Bevölkerung in Kontakt und gewann ihr Vertrauen. Er lernte die Sprache zu sprechen. Der Same wurde gesät. Die erste Schule wurde 1910 eröffnet und es folgten viele weitere Schulen. Um 1927 unterhielt die Mission bereits 40 Schulen mit 2800 Schülern.

Der Linguist Dr. Onvlee und später auch der aus Sumba stammende Dr. Umbu Kapita verschafften sich einen Überblick über die sumbanischen Sprachen und Dialekte, die erstmals in Schrift gesetzt wurden. Ein sumbanesisches Le-sebuch erschien.

Die öffentliche Bildung wuchs. Im Jahr 1933 gab es 70 Schulen und 5200 Schüler. Weiterbildende Schulen wurden 1914 in Pajeti und 1920 in Karuni gegründet. Dies bedeutete eine umfassendere Ausbildung für die Jugendlichen, von denen erwartet wurde, dass sie später in der Mission oder der Kirchenleitung tätig sein werden. Die Schüler lebten mit den Missionaren in einem Internat. Die Regierung von Niederländisch-Ostindien überließ der Mission die Bildung auch hinsichtlich der Inhalte.

Auch die Landwirtschaftsschule in Lewa in Central Sumba wurde immer wichtiger und entwickelte sich zu einem Agrar-Zentrum. Im Laufe der Jahre wurden neben Ärzten und Krankenschwestern auch viele Agraringenieure aus den Niederlanden nach Sumba entsandt.

Die Ausbildung für Hilfsprediger und Pastoren wurde im Laufe des 20. Jahrhunderts nach und nach erweitert. Seit 2007 ist an der Sekolah Theologia Tinggi in Lewa (Theologisches Kolleg) auch ein Theologiestudium möglich. Mehr als zehn Dozenten halten Vorlesungen. Jetzt, im Jahr 2020, werden 500 Studierende zum Pastor oder für den Religionsunterricht ausgebildet. Die meisten von ihnen sind Frauen.

Für viele junge Leute, die studieren möchten, ist das Studium auf Java oder Timor zu teuer. Daher ist es ein Segen, dass es eine theologische Ausbildung auf der Insel gibt. Die Arbeitsgruppe Sumba-Niederlande sucht derzeit Gastdozenten, die einige Wochen lang Vorträge hal-

ten möchten. Seit 20 Jahren gibt es in der Hauptstadt Waingapu auch eine staatliche Universität mit fünf Fakultäten mit über 3000 Studenten.

### Treffen mit den Studenten

Das Theologische College mitten auf der Insel im Dorf Lewa ist ein geschäftiger Campus mit 500 Studenten. Die Besuchsgruppe aus den Niederlanden war im November 2019 dort und genoss den Empfang: beeindruckender Tanz und Musik und inspirierende Gespräche mit den Studenten. Sie glauben fest an Jesus Christus und wollen der Kirche und der Gesellschaft dienen. Neben den üblichen theologischen Fächern umfasst der Kurs auch die Landwirtschaft. Die Kirche und ihre Pastoren beraten die Menschen auch in grundlegenden Lebensfragen.

### Wir sehen uns wieder in Karuni

Wielenga kehrte 1921 endgültig in die Niederlande zurück. Zehn Jahre später schrieb er „The Mission on Sumba“. 1949 erschien die überarbeitete Ausgabe dieses Buches, dessen indonesische Übersetzung nun fast fertig ist. Die Missionare Colenbrander, Krijger, Van Dijk und Lambooy setzten ihre Missionsarbeit in West Sumba fort. Insbesondere die Region Laoera und das Dorf Karuni erwiesen sich als fruchtbarer Boden für das Evangelium.

In Karuni wurde der prominente Bili Lalo als erster Christ in der Region getauft. Im November 2019 besuchte eine Gruppe von neun Niederländern die Insel. Sie besuchten auch Karuni. In der heutigen Kirchengemeinde Karuni ist der Enkel von Bili Lalo, Cornelis, Kirchenältester.

Die niederländische Gruppe bestand aus dem Enkel und Namensvetter von Douwe Wielenga, dessen Sohn Job, Reinco Abels, der in Lewa aufgewach-

sen war, Magda Smilde, der Enkelin des Missionars Lambooy, Marianne Muller, der Enkelin des Krankenpflegers Daan Krijger und Burret Olde, dem Sohn von Missionar Henk Olde. Die Gruppe wurde festlich von Tänzern im Dorf Karuni empfangen. Wir teilten Geschichten, beteten, sangen und aßen zusammen. Es war bewegend, die alten Missionsfotos zusammen zu betrachten: Die Missionsgeschichte wurde lebendig. Wunderbar, wenn Sie sich so verbunden fühlen.

Weiter im Dorf befinden sich die Gräber der getöteten Kinder von Krijger und Van Dijk, die von den erbrachten Opfern zeugen.

### Familie Palekahelu

Die Familiengeschichte von Palekahelu spiegelt auch die Entwicklung der Insel und die Missionsgeschichte wieder. Im Nachhinein war die Wahl von Wielenga, einige junge Leute unterzubringen und auszubilden, ausgezeichnet. Kabubu war einer der jungen Männer, die um 1908 zur Familie Wielenga kamen. Er wurde Krankenpfleger und leitete das Lindimara-Krankenhaus. Seine Kinder erhielten eine gute Ausbildung. Sein Sohn Jaap Palekahelu wurde zum Beispiel Lehrer. Er engagierte sich zeitlebens für die Bildung und wurde Inspektor für die gesamte Insel. Jaap Palekahelus Kinder besuchten nicht nur die Sekundarschule, sondern auch Java.

Meine Brüder, meine Schwester und ich waren in unserer Jugend mit den Kindern von Jaap Palekahelu gut befreundet. Die gegenseitige Bindung ist nur stärker geworden. Nach Abschluss ihres Studiums engagierte sich die dritte Generation für die weitere Entwicklung von Kirche und Gesellschaft: Sari Palekahelu arbeitet für die Regierung und engagierte sich zusammen mit ihrer Familie voll und ganz für die Kirche in Pajeti. Dharma Palekahelu hat einen Dokortitel in Java und Irian Jaya. Die vierte Generation wächst jetzt auf. Zu Beginn dieser Entwicklung standen die Missionare Douwe Wielenga und Kabubu Palekahelu.

Burret Olde (Übersetzung: Fritz Baarlink)



*Pastor Wybe Van Dijk mit dem ersten getauften Sumbanesen Bili Lalo, 1915/1918. Pastor van Dijk war mit Kuna Sweers aus Neermoor verheiratet, sie lebten von 1923 bis 1946 auf Sumba.*



## Rumänienhilfe Hermann Metelerkamp/Nordhorn (2)

Im Anschluss an den im letzten Grenzboten veröffentlichten Teil 1 des Berichtes von Pastor Tibor Kovacs folgt hier der Schlussteil über den am 24. Oktober 2019 auf die Reise geschickten Transport nach Mezöpanit/Siebenbürgen.

Die Begeisterung war sehr groß, da wir durch die Unterstützung der Kommunen und der Kirchengemeinde drei Pflegekräfte anstellen, im Gemeindehaus ein Büro einrichten und einen gebrauchten Dacia kaufen konnten. Wenn auch knapp, aber es sah so aus, dass wir die Verbrauchsmaterialien sichern konnten. Der Erwerb von weiteren Pflegehilfsmitteln überstieg jedoch unsere finanziellen Möglichkeiten. Davon wagten wir gar nicht zu träumen!

In diesen Tagen war ich in den Niederlanden zu Besuch bei einer Gemeinde und berichtete dort hoffnungsvoll von den bisherigen Erfolgen, jedoch auch von den Problemen und Defiziten. Ich hoffte, auf offene Ohren zu treffen, dies war jedoch nicht so. Ich leugne es nicht, ich kehrte etwas enttäuscht nach Hause zurück und legte an diesem Abend das Schicksal und die Zukunft dieses Projektes in Gottes Hand. Am nächsten Morgen bat mich unser Presbyter, dass ich ins Gemeindehaus kommen soll, da mich drei Herren aus Deutschland suchten. Damals lernte ich meinen Bruder im Glauben Hermann Metelerkamp und seine beiden großartigen Freunde kennen. Nach kaum ein paar Minuten unseres Gespräches wusste ich, dass sie die Antwort auf meine Gebete waren und Gott uns nicht in den Niederlanden seine Hilfe zeigen wollte, sondern sie zu uns nach Hause brachte. So ist unser Gott! An diesem Tag sagte ich dafür Dank, dass ich Engel zu Gast hatte. Doch Nordhorn hat mich auch gelehrt, dass der Bibelspruch viel reicher ist, als wir dachten, da ich in Eurer Stadt auch bei Engeln zu Gast war. Doch das ist eine andere Geschichte ...

Seit dieser Zeit kümmern wir uns um mehr als 100 ältere Gemeindeglieder, viele von ihnen liegen in Krankbetten aus Nordhorn, laufen mit dort ausgemusterten Gehhilfen oder können mit den aus Nordhorn gelieferten elektronischen Rollstühlen sonntags am Gottesdienst teilnehmen. Das war auch ein großes Wunder, welches wir erleben durften, da, vielleicht für Sie unglaublich, bis 2017 in der Kirche in Mezöpanit niemand mit Rollstuhl war.



In der Zwischenzeit kam auch die Hilfe aus den Niederlanden an, und wir konnten dieses Jahr – mit zusätzlicher Hilfe aus Nordhorn – einen zehn Jahre alten Kleinbus kaufen, mit dem wir unsere Schwestern und Brüder mit körperlicher und seelischer Beeinträchtigung transportieren können. Letzte Woche wurde uns ein großes Erlebnis zuteil, an das wir hier in Mezöpanit gar nicht denken konnten, wir konnten mit diesen Schwestern und Brüdern einen kurzen Ausflug machen. Ihre Augen waren voll mit Tränen und unsere Seele weinte vor Freude, als wir das Glück dieser Menschen gesehen haben. Die Freude anderer ist die schönste Freude!

### Renovierung und Vergrößerung oder Neubau?

Gott hat es uns auch ermöglicht, dass unser zweiter Traum in die Wege geleitet werden konnte. Unsere Kirche war schon in einem sehr schlechten Zustand, und es war eindeutig sichtbar, dass eine Renovierung notwendig war. Unsere Gemeinde ist eine lebendige und eine nach Leben strebende, gläubige Gemeinde. Wir kämpfen heute mit den Problemen, mit denen ihr vor 30 bis 40 Jahren gekämpft habt. Hier ist jetzt die Verweltlichung eingebrochen und in den letzten 15 Jahren werden in den Gemeinden, in denen keine glaubhafte Verkündigung des Evangeliums stattgefunden hat und alles nur dem Schein zuliebe passiert ist, die Kirchen immer leerer, die Jugendlichen werden weniger, nicht zu sprechen von der Auswanderung ganzer Gruppen in den Westen. Es ist uns bewusst, dass wir mitten in einer solchen Veränderung sind, in der wir mit unserer ganzen Kraft und Schritt haltend mit den weltlichen Veränderungen, das Evangelium Gottes mit Hilfe des Heiligen Geis-

tes predigen müssen, damit die heutigen Menschen angesprochen werden und Antworten und Lösungen auf ihre Lebensfragen erhalten.

Wir dienen an allen Fronten und beten für alle Fronten. Wir haben verschiedene Gruppierungen, ehrenamtliche Dienste, und so können wir jeden Sonntagvormittag mit 400 Menschen mit dem Presbyterium zusammen beten. Davon sind viele Gottesdienstbesucher junge Menschen und solche, die Jesus Christus vor nicht allzu langer Zeit in ihr Leben und ihre Familie aufgenommen haben. Es gibt wöchentlich 15 Anlässe Gottes Wort zu hören, und wir sind Gott sehr dankbar, dass auch die Gruppen an Werktagen Zuwachs bekommen. Besondere Freude ist für uns die Kinder- und Jugendarbeit, der wir große Aufmerksamkeit schenken. Wir haben einen Kreis sehr aktiver Ehepaare, mit denen wir jeden Sommer acht Tage in den Bergen verbringen. Dieses Jahr waren wir 123 Teilnehmer; für viele änderte sich dort ihr Leben und erneuerte sich ihre Ehe. Meine Gattin leitet den Frauenbund und den Dienst der werdenden Mütter. Unser Kantor leitet den Chor der Gemeinde, den Kinderchor und das Lobpreis-Orchester. Dies ist auch ein wunderschöner Bereich unseres Gemeindelebens!

Unsere Kirche war dazu nicht geeignet, dass sie unter sicheren und komfortablen Bedingungen für 400 Menschen Platz bieten kann, daher hat das Presbyterium zu Beginn die Entscheidung getroffen, dass mit der Renovierung das Kirchengebäude auch vergrößert werden soll, so dass die 20 bis 30 Kirchenbesucher, die sonntags nur noch im Gemeindehaus Platz gefunden haben, auch Platz finden, nicht zu sprechen von den Menschen, die an großen Festen gar keinen Platz mehr gefunden haben. Nach eingehenden Berechnungen stellte sich heraus, dass es besser wäre, eine neue Kirche zu bauen. Da die alte Kirche nicht unter Denkmalschutz stand, erleichterte dies diesen Eingriff. Wir bereiteten die Pläne vor, doch als wir die Kalkulation sahen, dachten wir, dass wir die Pläne besser in die Schublade stecken und vielleicht die Nachwelt diese einmal, wenn sie Möglichkeiten dazu hat, verwirklichen kann. Wir haben in dieser Zeit viel gebetet und viele haben für uns gebetet. Und Gottes Antwort ließ nicht auf sich warten!

Fortsetzung von Seite 85

Unsere Pläne zeigten wir unserem Bischof, der uns eine Finanzierungsmöglichkeit anbot, bei der wir 85 Prozent der Kosten in Form einer nicht-zurückzuerstattenden Unterstützung bekommen könnten, doch die restlichen 15 Prozent müssten wir selber finanzieren. Dieser Betrag ist 160 000 Euro. Auch wenn dieser Betrag nur ein Bruchteil der Gesamtsumme ist, hatten wir das Gefühl, dass es unsere Möglichkeiten weit überschreitet. Eine ganze Nacht beteten wir um diese Entscheidung und Gott legte am Morgen in der Losung den folgenden Bibelspruch aus dem 2. Brief des Paulus an die Korinther 9,8 in unsere Herzen: „Gott aber kann machen, dass alle Gnade unter euch reichlich sei, damit ihr in allen Dingen allezeit volle Genüge habt und noch reich seid zu jedem guten Werk“.



Durch den Glauben haben wir verstanden, dass Gott möglich macht, was für Menschen unmöglich ist. Mit diesem Wort Gottes in

unseren Herzen sind wir losgegangen und sind jetzt soweit, dass unsere neue Kirche noch vor Weihnachten ein Dach bekommt.

Eine wunderbare Arbeit, die uns gelehrt hat, dass wir in uns ruhen, wo Gott für uns arbeitet, und dass wir an Wunder glauben, denn, wo Gott ein Haus baut, dort gibt er denen, die bauen, in ihrem Traum genug. Unsere Gemeinde hat von dem oben genannten Eigenanteil bereits fast ein Drittel schon gesammelt und bis in einem Jahr, bis zur Fertigstellung, hilft uns Gott, dass wir den Rest auch zusammenbekommen.

Bald ist Advent, danach folgt Weihnachten. Ich habe damit begonnen, dass wir Engel zu Gast haben dürfen bzw. Engel uns als Gäste aufnehmen. Dieses Privileg gilt jedoch nur für diejenigen, die den Herrn Jesus Christus in ihrem Herzen aufgenommen haben, dass er für immer der Herr ihres Lebens wird. Christus stellt unser Leben in ein anderes Licht und lässt die um uns liegenden Dinge und Menschen in einem anderen Licht erscheinen. Als Zachäus' Leben in ein anderes Licht gelangte, begann er alles anders zu sehen, alles wurde neu bewertet und er begann, Dinge anders zu tun. Er hat alles in den Dienst Gottes gestellt. Betet für uns und wir werden für Euch beten, dass das Licht und die Liebe Gottes Eure Herzen hell macht, dass wir durch ihn ineinander Geschwister sehen, auch wenn wir uns noch nie getroffen haben und weit voneinander entfernt leben. Seid gesegnet!

Tibor Kovacs

(Aus dem Gemeindebrief der Gemeinde Nordhorn)

## Aus den Kirchenräten

Uelsen – 4. Oktober 2020

*Ausgeschieden:*

Jutta Bloemendal, Alberta Klinge,  
Geert-Heinz Reurik, Gerhard Schepers (alle Älteste)  
und Annette Kluth (Diakonin)

*Neu eingeführt:*

Frederik Beniermann, Frieda Kamps,  
Harm ten Kate, Brigitte Wolterink (alle Älteste)  
und Edith Oelerink-Vette (Diakonin)

## Vortragsabend Uelsen

Der Vortrag von Pastor R. van der Wolf (Hardenberg, NL) über Psalm 23, „Um seines Namens willen“, ist auf unserer Internetseite [www.vortragsabende-uelsen.com](http://www.vortragsabende-uelsen.com) unter „Vorträge“ als PDF-Datei und als Video abrufbar. Wer ihn in gedruckter Version möchte, kann sich an Georg Arends, Tel. 05942/1703, oder Jan Bierlink, Tel. 05944/549, wenden.

## Der Grenzbote

erscheint monatlich (letzter Sonntag).

**Herausgeber:** Synode der Evangelisch-altreformierten Kirche in Niedersachsen

**Redaktion:** Pastor Dieter Bouws, Uelsen (db), Pastorin Sylvia van Anken, Wilsum (sva), Sven Hensen, Nordhorn (sh), Johann Vogel, Laar (jv)

**Schriftleitung:** Pastor Friedhelm Schrader, Bessemsland 33, 49824 Emlichheim, Tel.: 05943/98281, E-Mail: [grenzbote@altreformiert.de](mailto:grenzbote@altreformiert.de)

**Redaktionsschluss für die November-Ausgabe:** 9. November 2020; namentlich gekennzeichnete Artikel werden von den Autoren selbst verantwortet.

**Druck:** WIRmachenDRUCK GmbH, 71522 Backnang

**Bezugsgebühren:** Der Grenzbote liegt gratis in den Kirchen aus und wird über Kollekten (im August) und Spenden finanziert. Zudem wird die jeweilige Ausgabe auf der Homepage der Ev.-altreformierten Kirche veröffentlicht ([www.altreformiert.de](http://www.altreformiert.de)). Interessenten außerhalb der altreformierten Kirchengemeinden können den Grenzbote gegen Erstattung der Unkosten per Post beziehen (bitte bei Johann Vogel, Telefon: 05947/314 oder E-Mail: [vogel-johann@gmx.de](mailto:vogel-johann@gmx.de) melden) oder gratis per E-Mail zugestellt bekommen.

**Anzeigen:** € 0,50 je Millimeterzeile bei halbsseitiger Breite

## Aus den Kirchenbüchern

### Getauft wurden:

30.08.20	Luise Sweers	Campen-Emden
13.09.20	Thees Willem Wortel	Nordhorn
13.09.20	Tilda Holke	Bad Bentheim
13.09.20	Nola Panknin	Bad Bentheim
13.09.20	Danja Büter	Laar
13.09.20	Yara Isabelle van der Weij	Laar
27.09.20	Frieda Boll	Wilsum
04.10.20	Pepe und Piet Hendriks	Wilsum
11.10.20	Isabell Kalter	Nordhorn

### Getraut wurden:

18.09.20	Imke Vehrenkamp und Wenke Tempel	Bunde
----------	-------------------------------------	-------

### Gestorben sind:

07.09.20	Johanna Jansen, geb. Rosemann	90 Jahre	Emlichheim
18.09.20	Johanne Nyboer, geb. Naber	85 Jahre	Emlichheim
25.09.20	Jan-Harm Schievink	74 Jahre	Veldhausen

### Glaubensbekenntnis abgelegt haben:

20.09.20	Lorena Gilzer, Lea Helweg, Johanna Klasing, Lasse Klasing, Pia Moß, Jano Schleginski, Jakob Smoor und Christian Wiggers	Nordhorn
27.09.20	Marit Baumann, Lena Beekman, Max Beekmann und Talea Bretzler	Ihrhove
04.10.20	Nele Aalderink, Simon Aalderink, Ida Bergjan, Jaan Klompmaker, Moritz Konjer und Roos Molenaar	Bad Bentheim